

Milgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Beistellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengedruckte . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 32

Halver, Mittwoch, den 7. Februar

1951

11 neue Divisionen sollen kommen

100 Millionen DM für Kasernenbauten

Kein Einverständnis in der Frage des Wohnraumes für alliierte Soldaten-Familien

dl. Bonn, 6. Februar

Während der vorübergehenden Aussetzung der deutsch-alliierten Sicherheitsgespräche auf dem Petersberg werden beide Teile die bisher gemachten Vorschläge prüfen. Die Unterbringungsfrage der alliierten Truppenverstärkungen macht dabei, wie verlautet, die geringsten Schwierigkeiten, da von den Alliierten dem deutschen Wunsch, vorhandene Kasernen und Wohnräume möglichst nicht mehr heranzuziehen, Rechnung getragen wird. Als besonders wichtiger Bestandteil des Unterbringungsprogramms schält sich immer mehr eine Kasernenbauaktion als notwendig heraus, für die kaum weniger als 100 Millionen DM benötigt werden dürften. Kein Einverständnis scheint bisher über die Frage zu bestehen, ob verheiratete alliierte Offiziere und Unteroffiziere nach wie vor das Recht erhalten sollen, ihre Familien nachkommen zu lassen. Von deutscher Seite wird der Standpunkt vertreten, daß in einem solchen Falle von alliierter Seite selbst für deren Unterbringung gesorgt werden müsse, ohne daß eine Belastung des deutschen Wohnungsmarktes eintritt. Hierüber gehen die Verhandlungen noch weiter.

Inzwischen wurde eine Anzahl bisher von deutschen Dienststellen benutzter Kasernen geräumt, um für alliierte Verstärkungen Platz zu machen. Obwohl die Höhe dieser Verstärkungen noch nicht endgültig feststeht — gesprochen wird von sechs amerikanischen, drei britischen und zwei französischen Divisionen — besteht die Absicht, die Unterbringungsfrage vorweg zu regeln. Im zweiten Stadium der Sicherheitsgespräche, also nach Beendigung der Pariser Verteidigungskonferenz, sollen vorwiegend militärisch-taktische Fragen behandelt werden, darunter an erster Stelle die Frage der Aufstellung deutscher Einheiten. Hierüber sind bereits Vorbesprechungen geführt worden, doch mußten diese abgebrochen werden, da von französischer Seite auf die Wichtigkeit einer Koordinierung mit den Absichten der übrigen Teilnehmer an der Verteidigungskonferenz hingewiesen wurde. Dadurch ist das politische Mo-

ment gegenüber den reinen Militärfragen vorerst in den Vordergrund getreten.

Da die Verteidigungskonferenz wegen der noch bestehenden Unstimmigkeiten über den Schumanplan kurze Zeit hinausgeschoben werden mußte, ist augenblicklich in der Sicherheitsfrage ein Stillstand eingetreten.

„Noch nicht das letzte Wort“

dl. Bonn, 6. Februar

Wie am Dienstag in Bonn verlautet, wird das von der Ruhrbehörde gemachte Zugeständnis,

den vierteljährlichen Kohleexport um 550 000 Tonnen zu senken, noch nicht als das letzte Wort angesehen. Wie schon berichtet, wird von den alliierten Vertretern in der Ruhrbehörde die deutsche Auffassung anerkannt, daß das Verhältnis zwischen deutschem Inlandsverbrauch und Export immer noch nicht genügend ausgeglichen ist. Von deutscher Seite wird weiter die Ansicht vertreten, daß der Kohleexport nur wirkliche Ueberschüsse umfassen, aber nicht durch drastische Verbraucherbeschränkungen im Inland erkaufte werden dürfe. Von gutunterrichteter Seite wird bekannt, daß die monatliche Exportersparnis von durchweg 18 000 Tonnen eine nennenswerte Steigerung der Hausbrandzuteilung voraussichtlich nicht zuläßt, da zunächst eine bessere Belieferung der Industrie vorgenommen werden soll, um schon eingeführte Betriebseinschränkungen im Interesse einer Erleichterung der Arbeitsmarktlage wieder rückgängig zu machen. Eine bessere Hausbrandversorgung dürfte, wie aus dem Bundeswirtschaftsministerium verlautet, von weiteren Zugeständnissen der Ruhrbehörde abhängig sein.

Sowjetischer Bevollmächtigter für Prag

Vor einer ersten Regierungskrise — Auch Staatspräsident Gottwald gefährdet?

dmt. Prag, 6. Februar

Die Säuberungsaktion in den wichtigsten tschechoslowakischen Ministerien zieht immer weitere Kreise. Bemerkenswert ist, daß nicht nur alle Beamten, die nach ihren Möglichkeiten die dauernde Bevorzugung sowjetischer Wünsche zu umgehen suchten, den Säuberungskommissionen zum Opfer fallen, sondern auch die Mitglieder und Funktionäre der kommunistischen Partei. Gerücheweise verlautet, daß auch Staatspräsident Gottwald polizeilich überwacht wird. In dieser Situation ist der frühere Sowjetbotschafter in Prag, Zorin, unvermutet in der tschechoslowakischen Hauptstadt eingetroffen. Zorin, jetzt stellvertretender sowjetischer Ministerpräsident, ist einer der besten russischen Spezialisten für Fragen des tschechischen Raumes. Er wird als der eigentliche Drahtzieher des Staatsstreiches vom Februar 1948 angesehen, durch den

die Kommunisten zur Macht gelangten. Die Entsendung Zorins zeigt, welche Bedeutung man in Moskau dem guten Funktionieren des Staatsapparates in der Tschechoslowakei zumißt. Vor allem jetzt, da durch die Ernennung von Marschall Bulganin zum Oberbefehlshaber der in den Satellitenstaaten stehenden Truppen die militärische Bereitschaft der Sowjets gegen West-Europa herausgestellt werden soll.

Clementis bei Tito?

In Wien ansässige tschechische Emigranten vermuten, daß der vor Jahresfrist gestürzte Prager Außenminister Clementis in Jugoslawien ist. Clementis ist bekanntlich überzeugter Kommunist und soll früher erklärt haben, er werde niemals ein westliches Land um Asyl bitten. Schon damals soll er sich um Kontakt zu Marschall Tito bemüht haben.

UNO-Offensive macht Fortschritte

Die Höhe von Seoul erreicht — US-Luftwaffenverluste bisher 405 Flugzeuge

dmt. Tokio, 7. Februar

Letzten Lageberichten zufolge setzten die UNO-Truppen in Korea am Dienstag, dem chinesischen Neujahrstag, unter dem Feuerschutz von

Schlachtfliegern und Artillerie ihren Vorstoß auf die südkoreanische Hauptstadt Seoul fort. Ihre Panzerspitzen stehen nördlich von Anjangni, das elf Kilometer südlich Seoul liegt. In gleicher Höhe mit der südkoreanischen Hauptstadt stehen inzwischen die UNO-Angriffsformationen im Mittelabschnitt der Front. An der Ostküste griffen US-Kriegsschiffe mit guter Wirkung in die heftigen Kämpfe um die Hafenstadt Kangnung ein.

Der Oberbefehlshaber der USA-Luftstreitkräfte, General Stratemeyer, gab eine Verlustliste heraus, nach der seit Ausbruch des Koreakrieges insgesamt 405 Flugzeuge verloren gingen. 182 Maschinen gehörten davon den Seestreitkräften an.

Vorortzug kürzte auf belebte Straße

71 Tote bei schwerem Eisenbahnunglück in New York — Unbeschreibliche Panik

dpa. New York, 7. Februar

Das dritte schwere Eisenbahnunglück innerhalb von 12 Monaten im Raum von New York forderte am Dienstagabend mindestens 71 Todesopfer und rund 400 Verletzte. Ein Vorortzug von New York nach South Amboy stürzte bei Woodbridge in voller Fahrt von einer Notbrücke sechs Meter tief auf die Straße. Es war die Zeit des Hauptverkehrs und der Zug war bis auf den letzten Platz besetzt.

Das Unglück geschah, als die elektrische Lokomotive auf der Notbrücke entgleiste und die Wagen den Damm hinunterstürzten, wo sie sich durch die plötzliche Bremswirkung ineinanderschoben. Der vorderste Wagen wurde völlig zusammengequetscht. An der Unglücksstelle brach eine unbeschreibliche Panik aus. Viele der Fahrgäste waren durch die Gewalt des Aufpralls bis zur völligen Unkenntlichkeit verstümmelt.

Stavanger-Expres im Schnee

dpa. Oslo, 7. Februar

Seit Montagmittag ist der Stavanger-Expres, der Oslo am Montagvormittag verlassen hatte, auf der Station Nelaug mit fast 200 Fahrgästen eingeschlossen. Durch die seit Tagen in Süd-Norwegen herrschenden Schneeverwehungen war der Bahnhof völlig abgeschnitten. Am Dienstagabend glückte es schließlich einem Schneepflug, die Bahnstation auf der Straße zu erreichen. Die Fahrgäste des Zuges konnten allerdings noch nicht abtransportiert werden.

In der Nacht zum Mittwoch nahm die Polizei in ganz Japan 519 Kommunisten fest. Nachdem bereits am Sonntag eine größere Aktion stattgefunden hatte, um das

Funktionärnetz der illegalen Partei zu zerschlagen. Bei dieser Razzia konnten 30 Dynamit-Ladungen, Waffen und auch 14 Samuraischwerter sichergestellt werden.

Belgische Staatsbeamte dürfen nach einer am Dienstag veröffentlichten Verordnung nicht mehr Mitglieder der Kommunistischen Partei und ähnlicher Organisationen sein oder bleiben.

Genosse und Genosse ist zweierlei

Als in den letzten Kriegstagen 1945 russische Panzertruppen in eine mitteldeutsche Stadt einrückten, sprangen verschiedene Kommunistinnen auf die Panzer und umarmten die Soldaten, die ihre Freude über diesen Empfang dadurch zum Ausdruck brachten, daß sie die Frauen gleich mit zur nächsten Unterkunft nahmen. Als jedoch ein Genosse, mit Hammer und Sichel an der Brust verziert, seine Begeisterung über den Einzug der „Befreier“ darin zeigen wollte, daß er einem Muschik kräftig auf die Schulter klopfte, erhielt er eine gewaltige Ohrfeige. Auf die gestammelten Worte des so Gezüchtigten, daß er doch auch ein Genosse sei, erhielt er zur Antwort: „Du nix Genosse. Du Deutscher. Wir Russen.“

An diese Begebenheit wird man erinnern, wenn man hört, daß auch Ostberlins Zentralorgan „Neues Deutschland“ einen groben Verstoß gegen die Umgangsformen mit östlichen Befreier hat hat zuschulden kommen lassen. Dieses Blatt hat nämlich den sowjetischen Stalinpreisträger Dykow interviewt und ihn dabei — welche Entgleisung! — geduzt. Wie konnte das Blatt auch! Nach dazu einen Stalinpreisträger, der schon in zahllosen

Werken den „Einigen, den Friedensbringer, den Vater aller Schaffenden“ verherrlicht hat.

Der Anpfiff, der folgte, war beträchtlich. Fast ist es unnötig zu erwähnen, daß sich das „Neue Deutschland“ einer Selbstkritik unterzog und gelobte, künftig Fehler dieser Art zu vermeiden.

Wir sind sicher, daß dies genau befolgt werden wird. Nicht so ganz sicher sind wir aber, ob sich die Herren Volksredakteure einmal im stillen Kämmerlein Gedanken darüber machen, welcher Unterschied zwischen einem russischen und einem deutschen Genossen besteht, und warum sich die russischen Funktionäre untereinander duzen, während dies für einen Deutschen im roten Knigge nicht vorgesehen ist? Zu hoffen, daß sich die Herren des „Neuen Deutschland“ darüber hinaus einmal den Unterschied zwischen Kommunismus und Bolschewismus vor Augen halten werden, wagen wir schon gar nicht.

Diese Erkenntnis wird ihnen wohl erst dann kommen, wenn sie von ihren russischen Genossen, die auf die Rote Fahne geschrieben haben: „Proletariat aller Länder vereinigt Euch — zum Wohle Rußlands!“ nicht mehr gebraucht werden. (FvB)

Ost-Einheit heißt Spaltung

Von

Generalsuperintendent Dr. h. c. Jacobi (Berlin)

Pfarrer Niemöller unterstützt bekanntlich jeden Vorschlag, den der Osten in Richtung auf eine deutsche „Einheit“ macht — um es vereinfachend auszudrücken —, während er die Bestrebungen der Bundesregierung auf eine Einheit unter der Voraussetzung der Freiheit verdammt. Umso begrüßenswerter erscheint es, daß ein anderer führender Mann der evangelischen Kirche, der Berliner Generalsuperintendent Jacobi, an dem Beispiel des Vorgehens der Landesregierung Brandenburg gegen die letzte einheitliche deutsche Institution, eben die evangelische Kirche, aufzeigt, daß die Sowjetzonenregierung ausschließlich an dem Bestehen der Spaltung Deutschlands interessiert ist, sofern es nicht gelingt, Deutschland unter bolschewistischer Herrschaft zu vereinheitlichen. Die nachstehenden Ausführungen Jacobis scheinen angesichts der Tatsache, daß er seinerzeit Mitbegründer der Bekennenden Kirche und neben Niemöller der vom NS-Regime meistgehaßte Geistliche Berlins war, besonders beachtenswert.

Neben dem Wort „Frieden“ wird von den geistigen und staatlichen Machthabern der Ostzone kein Wort so oft in den Mund genommen wie das Wort „Einheit“. Aber das Vorgehen der Regierung des Landes Brandenburg gegen die Kirche macht deutlich, daß man — nach normalem deutschen Sprachgebrauch — gar nicht auf Einheit aus ist, sondern auf Spaltung.

Die einzige Organisation, die sich heute noch über den Osten und den Westen hin erstreckt und eine Einheit bildet ist die Kirche. Kirchlich bilden die drei Westsektoren und der Ostsektor von Berlin mit dem Lande Brandenburg „Die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg“. Sie steht unter einer Kirchenleitung, deren Mitglieder garnicht nur in den Westsektoren, sondern auch im Ostsektor und im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik wohnen.

Ausgerechnet diese noch bestehende Einheit, diese einheitliche Kirche, will die Landesregierung Potsdam spalten; der Ministerpräsident fordert, es solle eine besondere Kirchenleitung für Brandenburg gebildet werden und sie solle ihren Sitz in der Ostzone wählen. Diese Spaltungstendenz wird nicht etwa als bloßer Wunsch oder als Bitte an die Kirche Berlin-Brandenburg herangetragen, sondern von Anfang an unter Druck: der Staat würde die Gehaltszuschüsse, deren rechtliche Verpflichtung einwandfrei feststeht und auch von der Deutschen Demokratischen Republik anerkannt ist, sperren, wenn die Kirche dem Ansinnen des Ministerpräsidenten nicht nachkommen sollte.

Wie wird sich die Kirche verhalten? Darüber wird die Synode entscheiden, die am 4. Februar im Ostsektor Berlins zusammengetreten ist. Die überwiegende Anzahl der Synodalen kommt aus Ostzone und Ostsektor. Grundsätzlich steht die Kirche auf dem Standpunkt: Staatsgrenzen sind nicht Kirchengrenzen. So gehört z. B. die Kirche des Saargebietes heute noch zur Kirche im Rheinland.

In früheren Jahrzehnten ist wiederholt erwogen worden, ob man eine eigene Kirche Berlin und eine eigene Kirche Brandenburg bilden solle. Die Synode hat einen dahingehenden Antrag jedes Mal abgelehnt, und zwar aus guten, sachlichen, kirchlichen Gründen. An sich könnte man also darüber in eine Diskussion eintreten, die aber auch heute unzweifelhaft aus den gleichen Gründen zu einem negativen Ergebnis führen würde. Doch nur die Kirche selber dürfte diese Frage aufwerfen. Es ist ausschließlich ihre Sache, wie sie ihre Angelegenheiten ordnet. Wenn jetzt der Staat Trennung fordert, so ist dies ein offenkundiger Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht und in die Eigenständigkeit der Kirche. Dabei sagt die Verfassung der Ostzonen-Republik selber: „Jede Religionsgemeinschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig nach Maßgabe der für alle geltenden Gesetze“ (Art. 43,2). Damit hat der Staat offiziell erklärt, er wolle auf die Gestaltung des kirchlichen Lebens keinen Einfluß nehmen. Die Landesregierung Brandenburg verstößt mit ihrem jetzigen Ansinnen gegen ihre eigene Verfassung.

In diesem Zusammenhang ist interessant, daß ein gleiches Ansinnen an die Katholische Kirche nicht gestellt ist, obwohl sich der Bereich des Erzbischofs von Paderborn bis Magdeburg und der Bereich des Bischofs von Osnabrück bis Mecklenburg erstreckt. Vielleicht will man erst einmal in Brandenburg vorfühlen, um dann in ähnlich gelagerten Verhältnissen nachzustoßen.

Wie sehr die Ostregierung auf Spaltung aus ist, zeigt auch die Tatsache, daß Polizeibehörden den kirchlichen Amtsträgern die Interzonenpässe verweigern, so z. B. dem Magdeburger Konsistorialpräsidenten dreimal nacheinander. Ebenso wird Pfarrern aus Westdeutschland die Aufenthaltsgenehmigung in der Ostzone verweigert, obwohl dieses Herüber und Hinüber über die Zonengrenze ausgesprochenermaßen die Einheit der deutschen Kirche in Ost und West dokumentiert und fördert. Selbst den westdeutschen Gliedern des „Rates der Evangelischen Kirche in

Die Seite der Heimat

Halver, den 7. Februar 1951

Frauenüberschuß im Amt Halver: 938!

Aschermittwoch

„Viele Narren hat der Karneval...“ heißt es in einem Kalenderspruch. Und wie immer haben die Kalendersprüche, trotz aller Widersprüche, recht. Ja, es sind in diesen letzten Tagen viel mehr närrische Leutchen unterwegs, als man es im „bürgerlichen“ Leben gemeinhin annimmt. Und die närrischsten bequegen einem am Aschermittwochfrüh.

Da muß man sie gesehen haben, wenn sie zum Beispiel aus den alten, winkligen Gassen der alten Karnevalshochburg von Mainz zum guten, geduldigen Vater Rhein hinpilgern, um nach uralter Tradition die leeren Geldbeutel auszuwaschen, auf daß ihnen der gesegnete Strom das kommende Jahr über Glück spende, vor allem schon wieder für die nächste Fastnacht, denn ein kluger Mann baut bekanntlich vor. Das ist ein Leben in den grauen Frühenbeln am Strom, wo sonst nur um diese frühen Morgenstunden die Möwen kreischen mit heiserem Schrei und ein paar Krähen auf Jagd gehen. Vermummte Gestalten lachen und lärmern, kauern sich an den feuchten, glitschigen Treppen nieder und tauchen ihre Brieftaschen, ihre abgewetzten Portemonnaies und alle möglichen und unmöglichen Geldtaschen und Täschchen in die trüben Fluten. So geht es den ganzen Strom hinauf und hinab, in den großen Städten und den kleinen Gemeinden, wo die alten Fischerkneipen mit blinzelnden Fischer-Augen in das bunte Treiben schauen.

Aschermittwoch, Ausklang einer närrischen Zeit, in der viele einmal alles vergaßen: die Not und Sorge des Alltages, den Krach zu Hause und im Büro, dem sie doch nicht entgehen können, wenn das nüchterne Licht des Tages wieder in die müden Gesichter scheint... H.

Halver

Notstand behoben

Die „Mark-Sauerland“-Kraftfahrzeuggesellschaft hat jetzt für den Wagen um halb acht zwei Busse eingesetzt. Dem bisherigen Notstand war nur auf diese Art und Weise abzuhelfen, da das Gedränge dann, wenn nur ein Wagen fuhr, nur zu sehr an die Zeiten vor der Währungsreform erinnerte. Erst jetzt, da beide Wagen normal besetzt sind, kann man sich ausmalen, was vorher in einem Wagen zusammengepfuscht war.

Eine gefährliche Unsitte

wäre einigen Bengels fast zum Verhängnis geworden, als sie sich hinter einen langsam fahrenden Lastwagen hingen, um sich von ihm eine Strecke mitschleppen zu lassen. In der herein-gebrochenen Abenddämmerung bemerkten sie nicht einen Wagen, der ihnen von vorn mit kleinen Lichtern entgegenkam. Als zwei der Jungen absprangen, um sofort die Straße zu überqueren, wurden sie um ein Haar von dem bergab fahrenden Lastwagen ergriffen, wenn nicht der Fahrer des Wagens sehr geistesgegenwärtig gewesen wäre. Es gibt wohl kaum etwas Gefährlicheres als diese Unsitten, sich von Kraftwagen eine Strecke mitnehmen zu lassen. Wieviele junge Menschenleben sind auf diese Weise schon zu Tode gekommen.

Es wird wieder unterrichtet

Da erfreulicherweise die dringend erwartete Kohlezuteilung eingetroffen ist, konnte in der evgl. Volksschule der Unterricht wieder in vollem Umfang aufgenommen werden.

Sportwaffen-Anträge bei den Handelskammern

Anträge auf Genehmigung zur Erzeugung und Herstellung von Sportwaffen und -Munition, ferner auf Zulassung zum Ein- und Aufuhrhandel mit diesen Artikeln werden bei den zuständigen Industrie- und Handelskammern zu stellen sein. Das Bundeswirtschaftsministerium empfiehlt dem Deutschen Industrie- und Handelstag, im Bezirk einer jeden obersten Landesbehörde bei einer Kammer oder bei zweien einen Ausschuss zu bilden, vor dem der Nachweis der Sachkunde zu erbringen ist. Hierbei sei ein strenger Maßstab anzulegen.

Schaltsmühle

Jugendlicher Schrott-Interessent

Auf Messing hatte es ein junger Mann abgesehen, der in einem Schaltsmühlbetrieb beschäftigt ist. Da im Augenblick das Messing hoch im Kurs steht, schonte der Tunichtgut auch seinen Arbeitgeber nicht. Laufend entwendete er aus dem Betrieb Messing, welches er für niedrigsten Preis bei einem Schrotthändler abgesetzt haben will. Nun erteilte diesen Spitzbuben endlich das Schicksal. Es gelang, den Dieb auf frischer Tat zu fassen. Hoffentlich wird die Polizei sich diesen Burschen ordentlich vorknöpfen, damit diese Schrottpest endlich einmal mit Stumpf und Stiel ausgeräuchert wird. Besonders aber für die Jugendlichen gibt es sicher eine Möglichkeit, sich auf ehrlichere Weise ein Taschengeld zu verdienen, als nächtlicherweise die Schrottplätze der Fabriken und Klempner aufzuräumen.

Dahlebrüß

Glück im Unglück

Zunächst trauten die nächtlichen Straßenpassanten ihren Augen nicht, als sie plötzlich mitten auf der Bundesstraße Feuerschein entdeckten. Sichtlich erschrocken war man, als man sich einem brennenden Motorrad näherte. Es handelte sich um einen Kraftfahrer, der mit seinem Motorrad nach Rummenohl fahren wollte. Dabei mußte er plötzlich bemerken, daß aus dem Vergaser und dem Motorgehäuse helle Stichflammen hervorschlügen. Geistesgegenwärtig brachte der Fahrer seine Maschine zum Stehen und erstickte das Feuer mit den nassen Handschuhen. Durch das schnelle Handeln konnte der Motorradfahrer jedenfalls ein vollständiges Ausbrennen des Motorrades verhindern. Der Kradfahrer konnte sein Motorrad nach Hause schieben.

Was die Statistiker für Halver ausgerechnet haben — Interessante Zahlen aus Halver

Mit mehr oder minder gerunzelter Stirn hatten wir uns vor einigen Monaten — am 24. Oktober 1950 — an den Tisch gesetzt, die Feder ergriffen und uns die verschiedenen Fragebogen zur Personenstandsaufnahme vorgenommen. Schon wieder so ein neugieriger Fragebogen — so hatten wir dabei gedacht oder gesagt. Dann hatten wir uns der Bürgerpflicht gefügt und getreulich die vielen Fragen ausgefüllt, die die Statistiker von uns beantwortet haben wollten.

Damit war der Fall für uns erledigt. Das Uebrige taten die besagten Statistiker, die unsere Fragebogen nach den verschiedensten Richtungen auswerteten. Die Zahlen, die sie für Halver und Schalksmühle errechneten, sind recht interessant, und da die Gesamtergebnisse soeben abgeschlossen vorliegen, wollen wir sie nachstehend wiedergeben.

Wieviel Häuser gibt es in Halver und Schalksmühle?

Der Ort Halver weist 529 Häuser auf, die Gemeinde Halver 1351, die Gemeinde Schalks-

mühle 368. Im gesamten Amt Halver zählte man somit 1719 Häuser.

Die Zahl der Personen und Haushaltungen

Im Ort Halver leben 5667 Menschen, in der Gemeinde Halver sind es 12531, in der Gemeinde Schalksmühle 3964. Die Bevölkerung des Amtes Halver besteht somit aus 16495 Menschen. Die Aufgliederung dieser Gesamtzahl ergab weiter 7756 männliche, 8739 weibliche Einwohner, d. h. 983 mehr Frauen als Männer. Die Zahl der Kinder unter 14 Jahren betrug 3495.

Welcher Art ist das Religionsbekenntnis?

Im Ort Halver gibt es 4083 evangelische und 1190 katholische Christen. Konfessionslos sind 213, anderen Bekenntnissen gehören 181 Personen an. In der Gemeinde Halver gibt es 9687 evangelische und 2148 katholische Christen, 395 Konfessionslose und 301 mit verschiedenen Bekenntnissen. Die Gemeinde Schalksmühle weist 3014 evangelische und 535 katholische Christen, 325 mit verschiedenen Bekenntnissen und 90 Konfessionslose auf. Die Gesamtzahlen

für das Amt Halver ergaben 12701 evangelische und 2683 katholische Christen, 626 anderer Bekenntnisse und 485 Konfessionslose.

Auch die Arbeitnehmer wurden gezählt

Zu der sogenannten „unselbständigen Bevölkerung“ zählen im Ort Halver 3497 Menschen, in der Gemeinde Halver 7778, in der Gemeinde Schalksmühle 2400. Im gesamten Amt Halver gibt es somit 10178 Menschen, die sich und ihre Familienangehörigen als Arbeitnehmer aus nichtselbständiger Beschäftigung ernähren.

Das sind die Zahlen, die die Statistiker aus unseren Fragebogen, die wir vor wenigen Monaten mit der eingangs erwähnten mehr oder minder leicht gerunzelten Stirn ausgefüllt hatten, errechnet haben. Sie geben uns recht interessante Aufschlüsse über uns und unser engstes Heimatgebiet. Die Mühe, die wir uns damals gemacht hatten, hat sich also doch gelohnt. Denn nun kennen wir die neuesten Zahlen aus unserer Heimat. Sie geben uns Aufschlüsse nach den verschiedensten Richtungen! Dr. W.

130 Züge werden täglich abgefertigt

Wir besichtigten den Betrieb des Bahnhofs Brügge — Ein Aufsichtsbeamter ist kein Fahrdienstleiter

Als wir vor einigen Tagen, angeregt durch die Unterhaltung mit einem Beamten der Bundesbahn, den Entschluß faßten, eine Reportage über den Betrieb des Brügger Bahnhofs zu bringen, hatten wir uns das einfachere gedacht. Als wir dann aber mit Eindrücken vollgepfropft wurden, ging uns auf, daß wir doch einmal zuerst das umfangreiche, frisch erworbene Wissen sieben mußten, damit wir unseren Lesern nun nicht etwas ganz und gar Unverständliches vorsetzen

Auf dem Bahnsteig herrscht nicht Betrieb, sondern Verkehr

Trotzdem läßt sich ein kurzes Verweilen bei organisatorischen Fragen allgemeiner Art nicht vermeiden. Da gilt es zunächst einmal, die Direktionen zu erwähnen. Sie sind — abgesehen von der Hauptverwaltung in Offenbach — die höchsten Dienststellen der Eisenbahn. Ihnen unterstehen die Ämter, von denen das Betriebsamt für das rollende Material, also alles das, was mit der Schiene zusammenhängt, zuständig ist. Das Verkehrsamt befaßt sich mit der Beförderung von Personen sowohl als auch mit Gütern. Wenn wir Laien also sagen: „Auf dem Bahnsteig — da war ein Betrieb!“, dann lächelt der Wissende. Denn auf dem Bahnsteig herrscht eben Verkehr, kein Betrieb.

Betriebsamt und Betriebswerk

Diese Ämter, die der zuständigen Eisenbahndirektion unterstehen, sind die vorgesetzten Behörden der Bahnhöfe. Das Interessanteste ist sicherlich das Betriebsamt, in dessen Arbeit der Reisende nie — oder doch nur sehr selten — einen Einblick bekommt. Das Brügger Betriebsamt umfaßt einen weiten Kreis, dessen Grenzlinie ungefähr über Hagen-Delstern, Gummersbach, Krummenerl, Anschlag, Wasserfuhr und Lüdenscheid verläuft. Das Betriebswerk hingegen ist für einen kleineren Bezirk zuständig, der etwa bis Dieringhausen auf der einen und bis Hagen auf der anderen Seite reicht.

Die Zusammenarbeit zwischen allen diesen Stellen und Ämtern muß selbstverständlich sehr gut sein; denn es läßt sich denken, daß sich die Zuständigkeiten teilweise überschneiden. Da aber das zwingende Gesetz des gemeinsamen Zieles über allem Handeln steht, finden sich immer Wege, die zu einem reibungslosen Funktionieren führen. Die Verantwortung ist groß

Täglich 85 Reisezüge!

In Brügge werden — und das sind Zahlen, die größte Beachtung verdienen — täglich rund 85 Reisezüge (Personenverkehr) und ungefähr 45 Güterzüge abgefertigt. Einige Reisezüge laufen zwar durch, aber die meisten von ihnen und alle Güterzüge müssen in Brügge aufgelöst und neu gebildet werden. Das bedeutet für das Betriebswerk, das ja für Wagen und für die „Bespannung“, also die Lokomotiven sorgen muß, ein schönes Stück organisatorischer Arbeit.

Der Betrieb — dieses Mal ist das Wort am Platze — läuft, von einer zweistündigen Pause in der Nacht abgesehen, Tag und Nacht durch.

Vier Strecken laufen in Brügge zusammen

Die betrieblichen Einrichtungen umfassen drei Stellwerke, von denen das unserer Reportage beigelegte Bild das Befehlsstellwerk BÜ von innen zeigt. Hier, im „Gehirn“ des Betriebes, regiert der Fahrdienstleiter. „Wieso“, fragten wir verwundert, „der Fahrdienstleiter ist doch der Herr mit der roten Mütze und dem „Schaumlöffel“, der auf dem Bahnsteig steht?“ Da mußten wir uns einmal wieder belehren lassen: „Das ist der Aufsichtsbeamte.“ Man kann allerdings lernen, nicht wahr?

Die anderen beiden Stellwerke (alle drei sind elektrisch, nicht, wie das eine in Lüdenscheid, mechanisch) tragen die Bezeichnungen Bo (das o heißt Osten) und Br (das r kennzeichnet es als Rangierstellwerk).

Die vier in Brügge zusammenlaufenden Strecken (Halver—Oberbarmen, Hagen, Meinerzhagen — Dieringhausen und Lüdenscheid) machen die Bedeutung des Brügger Bahnhofs und damit des Betriebswerks besonders deutlich. Brügge ist ein wichtiger „Umstellbahnhof“, eine Bezeichnung, die etwa dem Umschlaghafen in der Binnenschifffahrt entspricht.

Nach Lüdenscheid können nur 250 Tonnen von einer Lok gezogen werden

Wir erfuhren unter anderem noch, daß die Abfuhr der Güterzüge nach Lüdenscheid auf besondere Schwierigkeiten stößt. Die Strecke hat — vielen unserer Leser wird das bekannt sein — eine Steigung von 1:39, das heißt: auf 39 Meter kommt eine Steigung von einem Meter. Die Züge müssen deshalb häufig mit zusätzlichen Lokomotiven, sogenannten „Schiebeloks“ gefahren werden. Normalerweise rechnet man mit einer Lokomotivenleistung von 1200 Tonnen (zum Beispiel nach Hagen); auf der Strecke nach Lüdenscheid kann man selbst der schwersten Lok nur 250 Tonnen, etwa acht beladene Güterwagen zumuten. Zum Betriebswerk Brügge gehören 16 Lokomotiven.

Vom Leben und Sterben in der Gemeinde Kierspe

Vom Standesamt in Kierspe wurden im Monat Januar 1951 folgende Beurkundungen vorgenommen:

Geburten:

Presser Eugen Pielhau, Kiersperhagen, Sohn Heinz; Transportunternehmer Kurt Reppel, Kierspe. Im Kämpken, Sohn Horst; Werkzeugmacher Walter Erich Böcker, Meinerzhagen, Volmestraße 40, Tochter Christel Maria; Hammerschmid Johannes Gottfried Conradt, Haarmhausen, Gemeinde Rönsahl, Sohn Otfried Franz Albin; Presser Fritz Wilhelm Holz, Kierspe-Bhf.,



Eine große Lokomotive auf der Drehscheibe. In Brügge werden täglich etwa 130 Güter- und Reisezüge abgefertigt, die zum größten Teil aufgelöst und neu gebildet werden müssen. Die vier Strecken, die hier zusammenlaufen, halten die Drehscheibe fast ständig in Betrieb. Fotos: Breilbach

Es ist selbstverständlich schwierig, die Aufgabenbereiche der einzelnen Institutionen der Bundesbahn in Brügge gegeneinander abzugrenzen. Für uns Laien ist es eben „die Bahn“, die dafür sorgt, daß alles klappt. Daß allein in Brügge beim Bahnhof 110, bei der Bahnmeisterlei (das ist die „Reparaturwerkstatt“ des Bahnhofs) 60, beim Betriebsamt (eine reine Verwaltungsstelle) etwa acht bis zehn und beim Betriebswerk sogar 120 Leute beschäftigt sind, mag die Stellung Brügges in bahnbetrieblicher Hinsicht illustrieren.

Trotz dem immer schärfer werdenden Wettbewerb mit der Straße kann die Bedeutung der Bundesbahn in Bezug auf Güter- und Personenverkehr auch in unserem engeren Heimatgebiet nicht geleugnet werden. -ck-

Fr.-Ebert-Str. 335, Sohn Siegfried Günter; Fleischerhergele Herbert Nikolay, Kierspe, vor den Eicken, Tochter Erna; Bundesbahnbeamter Günter Hugo Freund, Kierspe-Bhf., Windfuhr 35, Sohn Wolfgang Günter; Schaffner Kurt Walter Lohmann, Buschheid, Gemeinde Kierspe, Tochter Renate; Metzger Alfred Brand, Kierspe-Bhf., Waldheim 72, Sohn Klaus Dieter.

Eheschließungen:

Dipl.-Kaufmann Kurt Eichholz, Bürhausen, Gemeinde Rönsahl und Ursula Vollmann, Vollme, Gemeinde Kierspe; Steinbrucharbeiter Peter Dormann, Oberbrügge und Auguste Louise Sandmüller geb. Endrueit, Oberbrügge; Werkzeugmacher Erich Fuchs, Grünbaum-Vorth 2 und Montiererin Gisela Kleinfeld, Kierspe, Springerweg 9; Gast- und Landwirt Johann Heinrich Teipel, Neuenhaus, Gemeinde Kierspe und Verkäuferin Anneliese Johanne Pauline Gathmann, Neuenhaus, Gemeinde Kierspe.

Sterbefälle:

Ida Quabeck geb. Schmidt, Kierspe-Bhf., Fr.-Ebert-Str. 51 (74 Jahre); Alwine Hahnebeck geb. Ackermann, Vornberger Siepen, Gem. Kierspe (91 Jahre); Landwirt Gustav Stute, Eicken, Gem. Kierspe (83 Jahre); Wilhelmine Sturm geb. Eichhoff, Romberg, Gemeinde Kierspe (76 Jahre); Amalie Hedwig Grimm, Kierspe-Bhf., Fr.-Ebert-Str. 89 (71 Jahre); Schüler Klaus Däumer, Kierspe-Bhf., Volmestraße 252 (11 Jahre); Marie Caroline Graesförder geb. Kunter, Vorth 11, Gemeinde Kierspe (61 Jahre).

Kierspe

„Kelspe steilt Kopp“

Unter diesem Motto veranstaltete die Fußball-Abteilung des TV Kierspe 1879 ihr diesjähriges Kostümfest am vergangenen Sonnabend in der Turnhalle. Es war keine Mühe gescheut worden, um den Festraum ein sehenswertes Gepräge zu verschaffen. Um 20,11 Uhr eröffnete der Geschäftsführer der Abteilung, Hans Kleinhöfer, den Abend, und stellte Freude, Frohsinn und Humor als Losung heraus. Unter den



Ein Blick in das Innere des Hauptstellwerkes BÜ (eine Abkürzung des Ortsnamens Brügge). Hier stehen Tag und Nacht die Beamten an ihrem Platz, um, wie die Dame rechts und der Herr im Hintergrund, die Befehle des Fahrdienstleiters weiterzugeben, Meldungen entgegenzunehmen oder die elektrischen Stellwerkeinrichtungen zu bedienen.

Keine Gefährdung der Wirtschaft Truman über Aufrüstung und Marshallplan

dpa. Washington, 6. Februar

Präsident Truman betont in seinem am Dienstag veröffentlichten zehnten Vierteljahresbericht über den Marshallplan, die Wiederaufrüstung dürfe die wirtschaftlichen Erfolge der vergangenen zweieinhalb Jahre nicht zu nichte machen, da sie sonst sehr unpopulär in Westeuropa werden könnte.

In dem Bericht heißt es weiter, der Marshallplan müsse weiter den Lebensstandard Westeuropas stützen. Die europäischen Staaten müßten jedoch eine Vergeudung von Rohstoffen unterbinden und inflationistische Tendenzen in Schranken halten, sonst könnten die mit Hilfe des Marshallplans erzielten Erfolge zunichte gemacht werden. Die erforderliche Revision der Wirtschaftspolitik werde im allgemeinen eine „Unterordnung oder Zurückstellung“ früherer Ziele zur Folge haben, die mehr auf die Verbesserung des Lebensstandards ausgerichtet waren.

Aus dem Bericht geht hervor, daß die Produktion Westeuropas im dritten Vierteljahr 1950 eine bisherige Rekordhöhe erreicht hat. Sie lag ein Drittel über dem Vorkriegsstand und 13 Prozent über dem Stand im gleichen Zeitraum des Jahres 1949.

Keine überparteiliche Außenpolitik

Zu der Reise von sechs Bundestagsabgeordneten in die Vereinigten Staaten zum Studium außenpolitischer Probleme schreibt der SPD-Pressedienst, daß in der Zusammensetzung der Delegation nicht ein Ansatz für eine Art überparteiliche gemeinsame Außenpolitik zu erblicken sei. Auch die angekündigte Unterhaltung zwischen dem Bundeskanzler und dem Oppositionsführer habe nicht diesen Charakter, sondern sei gleichfalls nur ein Gespräch, um auch die andere Meinung kennen zu lernen.

Zweites Wohnungsbaugesetz macht Schwierigkeiten

Unerfreuliche Verlangsamung im

tx. Bonn, 6. Februar

Auf starke rechtliche Schwierigkeiten stößt das neue Baulandbeschaffungsgesetz, das zweite Wohnungsbauengesetz, bei den Beratungen in den gesetzgebenden Bonner Körperschaften.

Bei der Verabschiedung des ersten Wohnungsbaugesetzes im Vorjahr hatte der Bundestag unterstellt, daß zur Durchführung einer umfangreichen Baulandbewirtschaftung eine Änderung des Artikels 14 des Grundgesetzes notwendig sei, der einer Enteignung von Bauland im Wege steht. Dagegen ist nun das Bundeskabinett zu der Entscheidung gekommen, daß eine Änderung des Grundgesetzes nicht wünschenswert sei.

Sachverständige erklärten zu dieser neuen Entschöpfung des Kabinetts, daß sie neben einer Zweigleisigkeit zwischen Bundes- und Landesrecht eine unerfreuliche Verlangsamung im Enteignungsverfahren mit sich bringe. Das Gesetz müsse dahingehend erweitert werden, daß nicht nur für Wohnungen Enteignungen vorgenommen werden dürften, sondern ebenso für die Folgeeinrichtungen, wie Krankenhäuser, Schulen und Verwaltungsstellen.

Fünf Atomexplosionen in 11 Tagen

Ueber Erwarten starke Bodenerschütterung

dmt. Las Vegas, 6. Februar

Die letzte und bisher größte Atombomben-Explosion erfolgte am Dienstag auf dem Versuchsgelände von Nevada in den USA. Sie war die fünfte innerhalb von elf Tagen. Ihr Lichtschein war in der Morgendämmerung fünf Sekunden lang zu sehen und wechselte von weiß langsam nach gelb hinüber. In umliegenden Städten und Ortschaften war die Bodenerschütterung so groß, daß Risse im Mauerwerk entstanden und Schaufenster zerbrachen. Hinter den Bergen sah man einen riesigen weißen Rauchpilz, der wie

Amerika-Reise von größter Bedeutung

Deutsche Parlamentarier sollen zu aktuellen politischen Fragen Stellung nehmen

dl. Bonn, 6. Februar

Mit Rücksicht auf die Amerikareise einer Reihe von Fraktionsvorsitzenden sind die vorgesehenen gemeinsamen Besprechungen zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Fraktionsvorsitzenden bis Ende nächster Woche vertagt worden.

Die SPD gab am Dienstag eine Erklärung heraus, in der es heißt, daß es auch bei dieser Amerika-Fahrt in erster Linie um die beiderseitige Haltung zum deutschen Verteidigungsbeitrag gehen werde. In den nachfolgenden Besprechungen mit dem Bundeskanzler würden die deutschen und amerikanischen Auffassungen über die volle, also nicht nur die militärische Gleichberechtigung, sehr sorgfältig auseinander gesetzt werden. Deutschland könne sich nach sozialdemokratischer Auffassung nicht an militärischen Maßnahmen beteiligen, wenn es nicht die volle Souveränität wiedererlangt habe, die keineswegs nur auf dem Papier stehen dürfe. Die Amerikareise der deutschen Parlamentarier könne viel dazu beitragen, daß der deutsche Standpunkt, von allen Seiten mit Entschiedenheit verfochten, auch auf die amerikanische Regierung und den Kongreß Eindruck mache. Die Amerikaner selbst hätten den Wunsch gehabt, von repräsentativen deutschen Persönlichkeiten außerhalb der Regierung besucht zu werden, um von diesen über den Standpunkt der deutschen Parteien unterrichtet zu werden.

In Bonner politischen Kreisen mißt man dieser Amerikareise eine wesentlich größere Bedeutung zu, als der Fahrt deutscher Parlamentarier im vergangenen Sommer. Diesmal, so erklärt man, hat diese Reise um so mehr eine hochpolitische Bedeutung, als sie fast unmittelbar

auf die Europareise General Eisenhowers erfolgt.

Meuterer im Gefängnis

gk. Buenos-Aires, 6. Februar

Eine schwere Meuterei von 120 Häftlingen des Großgefängnisses Devoto hielt am Dienstagmorgen die Hauptstadt Argentiniens in Atem. Einem starken Polizeiaufgebot und sechs Feuerlöschzügen gelang es erst nach neun Stunden durch rücksichtslosen Einsatz von Tränengas und Wasserstrahlrohren die Meuterer zur Vernunft zu bringen. Die Häftlinge schlugen die Einrichtung eines ganzen Gefängnis-Blocks kurz und klein und setzten die Trümmer mit Paraffin in Brand, das sie zum Kochen ihrer Mahlzeiten erhalten hatten. Erst als dichte Tränengas-Wolken sie fast erstickten, gaben sie ihren Widerstand auf. Ein Polizist und ein Feuerwehrmann wurden während des Aufruhrs verletzt.

Landesverband des BHE in Bremen gegründet. Ein Landesverband des Blocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) wurde in Bremen gegründet.

Britische Krupp-Pläne

dpa. London, 6. Februar

Der brit. Staatsminister Kenneth Younger erklärte am Montag im Unterhaus, die britischen Absichten über das Eigentum der Firma Friedrich Krupp bleiben unverändert. Der nicht demonstrierte Besitz der Firma Krupp werde nach dem Gesetz Nummer 27 entflochten, das vor allem verhindern solle, daß politisch Belastete einen Einfluß auf ihren früheren Besitz zurückerhalten.

Wetterbericht

Auf der Südseite eines Tiedruckgebietes hält die Zufuhr von Meeresluft nach Westdeutschland an. Vorhersage: Wechselnd bewölkt mit gelegentlichen Regenschauern; bei mäßigen Winden aus Süd bis Südwest unverändert mild. Weitere Aussichten: Leicht unbeständig.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5
Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung: Ernst Höngen, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Abbestellungen nur bis zum 20. eines Monats schriftlich beim Verlag

Die
Anzeige
unentbehrlich
wie die
Zeitung
selbst!

Enteignungsverfahren von Bauland

ein gigantischer Fallschirm unter dem Himmel hing.

In Kürze sollen beiden Versuchen in Nevada auch Zündladungen für die Wasserstoffbombe erprobt werden. Man ist sich klar darüber, daß die Ladung einer solchen Bombe nur durch eine Atomexplosion entzündet werden kann. Die Wasserstoffbombe selbst soll in etwa zehn Monaten im Pazifik zum ersten Mal zur Explosion gebracht werden.

Tsarakin fordert Verurteilung der USA

dpa. New York, 7. Februar

Der Politische Ausschuß der UNO-Vollversammlung beschloß am Dienstagabend, die vor zwei Monaten verfaßte Rede des chinesischen Delegierten, Generals Wu, die er bei seiner Abreise aus Lake Success zurückgelassen hatte, nicht anzuhören. Der chinesische Außenminister hatte den Politischen Ausschuß ersucht, die dreißig Seiten lange Rede Generals Wu in der Dienstagdebatte vorlesen zu lassen.

In der anschließenden Debatte legte der Sowjetdelegierte Tsarakin einen Antrag vor, der die Vollversammlung auffordert, die USA wegen ihrer „Aggression in Korea“ zu verurteilen und sie für alle Schäden und für „alle Konsequenzen, die daraus erwachsen könnten“, verantwortlich zu machen.

Die Abstimmung darüber wird für Mittwochnachmittag erwartet.

Außenminister Bevin erholt sich. Außenminister Bevin hat sich von seiner Lungenentzündung so weit erholt, daß er am Sonntag für eine Stunde das Bett verlassen konnte.

Nur Tote bei Flugzeugabsturz am Kamerunberg. Bei dem Absturz eines französischen Verkehrsflugzeuges am Wochenende an einem Abhang des Kamerun-Berges sind sämtliche Insassen — 23 Fluggäste und sechs Besatzungsmitglieder — ums Leben gekommen.

Grafstrom nimmt an. Der schwedische UNO-Delegierte Sven Grafstrom hat sich, wie am Dienstag in Lake Success bekanntgegeben wurde, zur Mitarbeit in dem dreiköpfigen Vermittlungsausschuß für die Korea-Frage bereit erklärt.

Suche zum 1. April 1951
einen

kaufmännischen

Lehrling

Bewerbungen unter Nr. 549
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes in
Schalksmühle.

Junger Mann

für die Landwirtschaft, der
melken und mit Pferden
umgehen kann b. Familien-
anschluß zum 15. 3. 1951
gesucht.

Adolf Steller

Halver-Langenscheid
Tel. 329

Familien-Anzeigen

an bevorzugter Stelle
finden stärkste Beachtung im
Allgemeinen Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland.

In 50-jähriger Tradition ist der Allgemeine
Anzeiger die Heimatzeitung aller Schichten
geworden.

Wie Urgroßeltern, Großeltern und Eltern
ein Leben lang in Freud und Leid Familien-
ereignisse ihren Bekannten durch den All-
gemeinen Anzeiger mitteilten, so soll es
auch in Zukunft sein.

Darum die Familien-Anzeige in den All-
gemeinen Anzeiger.

Familien-Anzeigen werden

bis morgens 9 Uhr

angenommen und noch am gleichen
Tage veröffentlicht.

Heute morgen 11 Uhr entschlief nach längerem Leiden
im Städtischen Krankenhaus zu Lüdenscheid mein innigst-
geliebter Mann, mein guter Vater und Schwiegervater,
unser lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Scharmann

Lok.-Führer i. R.

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Klara Scharmann, geb. Bremicker
Hedwig Glörfeld, geb. Scharmann
Otto Glörfeld,
Herbert Glörfeld,
Hanna Decker.

Halver i. W., Forsthaus Giesmecke, Münchhof / Harz,
den 6. Februar 1951.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 10. Febr. 1951,
nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Langenscheiderweg 22,
aus statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Amtsgericht Lüdenscheid

HRA 2240: am 25. 1. 1951: Firma Schutzapparate-Gesellschaft Paris & Co.,
Schalksmühle. Offene Handelsgesellschaft. Beginn: 1. August 1938. Gesellschafter:
Kaufleute Albrecht Jung, Ernst Paris, Robert Berker und Hugo Berker, sämtlich in
Schalksmühle. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur die Gesellschafter Ernst
Paris und Robert Berker, und zwar jeder für sich allein, ermächtigt. Der Sitz ist von
Wuppertal nach Schalksmühle verlegt: Früher Wuppertal HRA 11 177.

Neueintragung: HRA 2241: am 27. 1. 1951: Firma Josef Kindermann,
Anschlag/Westf. Inhaber: Josef Kindermann, Kaufmann, Anschlag/Westfalen.

Das haut hin-
bei diesen

Resten

WINTER
SCHLUSS
VERKAUF

und wenn Sie am ganzen Winterschluss-
verkauf nur die drei Tage interessieren
- Sie kommen auf Ihre Rechnung, denn
das Beste kommt bekanntlich immer
zuletzt. Das ist auch bei uns so - und
deshalb raten wir Ihnen: Lassen Sie die
Reste-Tage nicht aus, denn hunderte
von Überraschungen erwarten Sie im
großen Reste-Verkauf bei

Textilhaus **KRAUSE**
LÜDENSCHIED.